

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 49. Stück.

Den 9ten December 1815.

Inhalt.

Nachtrag zu den Anmerkungen zu der Müllerschen Rede.
— Ueber stehende Einquartierung. — Danksaugung. — Milde
Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Hallischer Getreides
preis vom 25. Noobr. bis 2. Decbr. 1815. — Verzeichniß der
Gebornen ic. — 25 Bekanntmachungen. — Beilage: Uebersicht
der Einquartierung im Monat November 1815.

Dem Frieden folgt der Segen auf der Spur.

Nachtrag

zu den
Anmerkungen zu der Müllerschen Rede.

Was im letzten Stück des patriotischen Wochenblatts
bey der Erwähnung der Fürsorge unsres theuren Königs
für die Wiederherstellung der alten Gerechtfame
des geistlichen Standes noch hinzuzusetzen der Raum
hinderte, da die Nachricht erst, als alles übrige
bereits abgesetzt war, einging, werde hier
um so mehr, da ich hie und da mißverstanden seyn
soll — noch mit Wenigem nachgeholt.

XVI. Jahrg.

(49)

Nach meiner Privatansicht — für mehr kann
 ja nie gelten, was jeder unter seinem Namen sagt
 oder schreibt — war es unvermeidlich, daß in außers-
 ordentlichen Zeiten, wie wir sie in den letztern Jahren
 erlebt haben, jedem Stande ein Theil der Lasten zu-
 getheilt ward, die das Ganze der Gesellschaft furcht-
 bar drückten. Ohne diese Gleichheit wäre es vielleicht
 unmöglich gewesen sie zu ertragen, oder es wären
 noch mehr Unglückliche, über Vermögen besteuert,
 untergegangen. Auch haben sich Männer von richti-
 gem Gefühl und von reiner Menschenliebe, wie die
 Beispiele so vieler Geistlichen unsrer Stadt und auf dem
 Lande bewiesen haben, dessen nie geweigert, und nur
 das von ihren Wohnungen entfernt gewünscht, was
 sie offenbar in der Ausübung ihres Berufs hinderte.
 Wenn sie indeß sahen, daß selbst die Kirchen ihre höhere
 Bestimmung eine Zeitlang verlieren, Armenanstalten
 und Schulen sich der Wohlthätigkeit und dem Unterricht
 verschließen mußten, so verlangten sie auch für ihre
 Wohnungen keine Ausnahme. Sie beruhigten sich,
 wie die akademischen Lehrer, (die in völlig gleichem
 Fall waren), sich bey dem Verlust aller eben sowohl
 begründeten Rechte beruhigen mußten — mit der
 Hoffnung einer bessern Zeit.

Nachdem nun diese bessere Zeit gekommen ist,
 wer möchte sich nicht freuen, daß das Auge des Kö-
 nigs sich zuerst auf die Diener der Kirche wen-
 det, von denen Viele ohnehin so schlecht bedacht und
 ohne alle die Mittel sind, ihre Lage gleich andern
 Ständen zu verbessern, da ihre Einkünfte aus Zeiten
 stammen, die mit den Bedürfnissen und dem Geld-
 werth der unstigen nicht zu vergleichen sind. Hierin
 stehen

stehen sie größtentheils auch gegen die akademischen Lehrer im Nachtheil, deren Lage der Staat mit dem Fortschritt der Zeit zum Theil schon verbessert hat. Je mehr der geistliche Stand unverschuldet und wider das ihm verliehene alte Recht gelitten und geopfert hat, desto mehr ist ihm aller Ersatz zu wünschen. Es war daher im Gefühl der reinsten und freudigsten Theilnahme, daß ich die Königlich und Ministeriellen Befehle sogleich durch dieß Blatt, so bald sie mir verbürgt waren, bekannt machte. Eine feindselige Absicht darin zu ahnden, wäre mir tiefe Kränkung.

Was sonst über die verdienten und verdienstvollen Mitglieder eines Standes gesagt ist, der mir stets ehrwürdig war, aus welchem zu stammen, dem ich durch mein theologisches Lehramt selbst anzugehören, mir zur Ehre schätze, ist nichts anderes, als was so viele achtungswerthe Geistliche in Schriften aller Art, selbst in Volkschriften, in der Nationalzeitung u. m. a. oft und weit stärker gesagt haben. Wo ist der Stand, der sich nicht einzelner Mitglieder zu schämen hätte? Und wer muß nicht wünschen, daß gerade der, auf welchen aller Augen sehen, rein dastehe? Denn gerade er ist's, der sich die Achtung selbst verschaffen muß, und auch dieser Achtung, wenn er sich selbst nicht untreu wird, nie — selbst in den irreligiösesten Zeiten — nie entbehrt. Eben darum ist eine Stadt vorzüglich glücklich zu preisen, in welcher, wie in unserm Halle, anerkannt kenntnißreiche, für die Heiligkeit ihres Amtes beehrte, durch ihre Vorträge wohlthätig wirkende ältere und jüngere Männer dem Bilde gleichen, das ich in meinen Anmerkungen von dem wahren Prediger entworfen habe, und auf die selbst der Meider oder der Religionsverächter das, was

von der Ausartung einzelner Glieder des Standes eben so offen, von mir gesagt ist, nicht anzuwenden vermöchte. Denn von dem Stande in der ganzen Christenheit, nicht von einzelnen Städten, Kreisen oder Provinzen war die Rede.

Sollte übrigens die vor einiger Zeit aufgeregte Erwartung, eine allgemeine Kirchenreform in unserm Staate, auch nur zum Theil in Erfüllung gehen, so werden gewiß auch unter uns die Würdigsten mit andern für die Sache der Religion erwärmten Mitbürgern freudig zusammentreten, um über das vereint nachzudenken, und dann gemeinschaftlich auszuführen, was gerade für unsre Localität am meisten geeignet ist. Denn keine Maxime dünkt mich in der kirchlichen wie in der bürgerlichen Gesellschaft verderblicher, als „alles beim Alten oder wenigstens es gehen zu lassen wie es geht.“ Von diesem Sinn wäre nie die Reformation zu Stande gekommen. Durch ihn würde aller Segen der Reformation endlich verlohren gehen. Niemever.

Chronik der Stadt Halle.

Ueber stehende Einquartierung.

Am 25ten v. M. rückten die ersten vaterländischen Truppen in unsre Stadt ein. Zu erwarten steht, daß noch mehrere folgen, und daß, wenn auch sehr viele von diesen beurlaubt werden sollten, in unsrer Stadt doch auch Viele stationiren werden.

Der größere Theil unsrer Einwohner hat und wird sie gewiß mit Herzlichkeit empfangen, und ihnen gern das reichen, was nur in seinen Kräften steht; ja es giebt einen großen Theil, besonders unter den mittlern Ständen, welche gern entbehren, um dieses den deutschen zurückkehrenden Siegern zu reichen. Allein diese Stände sind es eben, welchen die Dequartierung dieser Truppen sehr kostspielig wird. Sehr viele von diesen Einwohnern sind in ihren Wohnungen so eingeschränkt, daß es ihnen unmöglich ist, stationirte Truppen in ihr Haus aufzunehmen. Sie sehen sich daher genöthigt, um ihre Pflicht zu erfüllen, sie auszumiethen. Dies giebt Anlaß zu doppeltem Klagen: denn der gedungene Quartierträger nimmt sehr Viele an, der Soldat kommt vielleicht mit 20 bis 30 Mann zusammen und muß sich in aller Hinsicht einschränken, und der Quartierträger muß dieses Auslegen sehr theuer bezahlen, und kann es entweder bey dem jezigen narhlosen Zustande nicht lange aushalten, oder es entsteht bey ihm ein Wismuth, der natürlich auf den Soldaten zurückwirkt. Ob nun gleich schon höhern Orts die dringendsten Vorstellungen gemacht sind, der Stadt Erleichterung zu verschaffen, so ist es doch nöthig, auf Mittel zu denken, dem Militair den Aufenthalt hier angenehmer zu machen, und dem Einwohner sogleich Ersparniß zu verschaffen. Ich erlaube mir daher etwas dazu beizutragen und Vorschläge zu machen.

Es sind in unsrer Stadt so viele Stuben zu haben, die sonst vom Militair bewohnt würden. Wenn nun mehrere Bürger zusammentreten, solche Stuben miethen, sie mit den nöthigen Geräthen und Geschir-

ren versehen, für die erforderliche Feuerung sorgen, Dann die ihnen zufallende Einquartierung dahin weisen, und derselben täglich einen kleinen Zuschuß geben, so wird nicht allein das Militair mit dieser Einrichtung sehr zufrieden seyn können, sondern auch den Quartierträgern sehr viel erspart werden.

Recht gern will ich dazu beyden Theilen behülflich seyn, wenn man meinen Beystand braucht, und ich nützen kann.

Ich füge einige sich darauf beziehende Stellen aus dem Einquartierungs-Reglement, Berlin, den 17. März 1810, bey.

Tit. I. §. 6. „Den Unterofficieren, ingleichen den Regiments-Lambouren bey der Infanterie, so wie den Compagnie-Chirurgen und den denselben im Range gleich und nachstehenden andern wirklichen Militairpersonen dürfen nicht besondere Stuben zur Wohnung angewiesen werden.“

„Sie müssen mit Kammern, welche gegen den Eindruck der Witterung wohl verwahrt sind, an einem gesunden Orte im Hause liegen, gehöriges Licht und nach obern Stagen eine ordentliche Treppe haben, zufrieden seyn.“

„Die Belegung der Kammern, rücksichtlich der Personenzahl, ist nach Maafgabe des Raums zu bestimmen; es sind aber in keinem Fall mehr als 4 Personen in einer Kammer unterzubringen.“

§. 7. „An Geräth ist für eine Kammer erforderlich: 1 Tisch 2 bis 4 Fuß lang, 2 bis 3 Fuß breit, für jede Person ein hölzerner Schemel, eine Vorrichtung zum Aufhängen der Montirungsstücke, die gehörige Anzahl Lagerstellen, nach der Personenzahl. Diese

Diese müssen reinlich seyn und aus 1 Bettgestelle nebst Stroh, 1 Unterbette oder Matrage, 1 Kopffissen, 1 Betttuch und einer für den Winter zureichend warmen Decke oder Deckbette bestehen. Bettwäsche wird monatlich, Stroh von 2 Monat zu 2 Monat gewechselt. Wöchentlich ist ein reines Handtuch zum Gebrauch zu verabfolgen. Mehr als 2 Mann sollen nicht in einem Bette liegen.“

§. 8. „Am Tage hält sich die Einquartierung in des Wirths Wohnstube oder in einer andern reinlichen Stube der Hausgenossen auf, welche im Winter geheizt wird, und wo bis Abends 9 Uhr ein Licht oder eine Lampe zur gemeinschaftlichen Benutzung brennt.“

§. 10. „Die Einquartierung muß sich so einrichten, daß sie zum Kochen den Heerd des Wirths — der auch das erforderliche Koch-, Eß- und Trinkgeschir, ingleichen Waschgeräthschaften herzugeben hat — und dazu das gewöhnliche Küchenfeuer mit benützt.“

Der Bedarf des Holzes ist in diesem Reglement so bestimmt, daß für die 6 Wintermonate, vom October bis März incl. auf jede Stube eine Quantität von 324 Rheint. Kubiffuß weiches Holz gegeben wird.

Halle, den 3. Decbr. 1815. Ludwig,

Bei der jetzt hier stehenden Einquartierung bringe ich die schon mehrmals in diesen Blättern angezeigte Bestimmung in Erinnerung, daß kein Einwohner mit dem Einquartierten sich mit Geld ohne Genehmigung des Dilletams abfinden kann, und daß, wenn es

geschähe, das Quartier als unbequartiert angesehen,
und nicht in die Liste eingetragen wird.

Halle, den 5. December 1815.

Das Billetamt. Ludwig.

Dankfagung.

Wir sagen den gütigen Gebern und Geberinnen, die uns zum Besten der Wittwen und Waisen beschenkt haben, unsern allerherzlichsten Dank; vorzüglich empfangen ihn die würdige deutsche Frau, welche mit Krankheit kämpfend, die wenigen schmerzfreien Stunden anwandte, um durch Kunstprodukte die drückende Lage leidender Menschen zu erleichtern.

Aus Mansfeld von Fr. D. A. Kr. 1 Thlr. Von der reformirten Gemeinde zu Calbe an der Saale, durch Herrn Prediger Küster, zwey Paar neue wollene Halbstreumpfe, ein Paar schon gebrauchte Halbstreumpfe, zwey schon getragene Hemden, 23 Binden, 25 Compressen, einige Loth Wundfäden und etwas alte Leinwand. Von Fr. A. v. E. aus Halle ein Kindermützchen und ein in Mosait gearbeitetes Halsband; von F. A. W. 1 Börse.

Der Frauenverein der Stadt Halle u.

3.

Milde Wohlthaten

1) Von einem vergnügten Kindtaufen sind durch

Frau Barmann überbracht 2 Thlr 8 Gr.

2) Von einem andern durch Ehendieselbe

1 Thlr 4 Gr.

4.

Hallischer Getreidepreis nach dem Durchschnitt

vom 25. Nov. bis 2. Dec. 1815.

Der Berliner Scheffel.

Betrag der Maßneße.

	Ebl.	Gr.		Gr.	Pr.
Weizen	2	6	Weizen	3	4
Roggen	1	12	Roggen	1	3
Gerste	1	—	Gerste	1	6
Hafer	1	18			
Erbsen	—	—			
Linse	2	8			
Winter-Kübsaat	—	—			
Hopfen	—	—			

An Getreide ist an bemeldeten Tagen zur Stadt

gekommen:

	Wisp.	Schf.		Wisp.	Schf.
Weizen	74	8	Erbsen	—	—
Roggen	52	6	Linse	—	—
Gerste	26	13	Winter-Kübsaat	—	—
Hafer	40	13	Hopfen	—	—

Halle, den 2. December 1815.

Die Polizei-Direction.

In Auftrage

Der Polizei-Inspector Heller.

Geborne, Veräuhete, Gestorbene in Halle u.

November. December 1815.

Marienparochie. Den 27. Nov. eine unehel. F.
(Nr. 1425.) — Den 29. dem Invalid Schwend-
ler ein S. todtgeb. (Nr. 1036.) — Dem Kaufmann

Tornau eine Tochter, Charlotte Hermine Amalie.
(Nr. 881.)

Ulrichsparochie: Den 23. Novbr. dem Soldat
Westphal eine Tochter, Marie Christiane Rosine.
(Nr. 1557.) — Den 24. dem Hornbrechler Wies-
demann eine T., Anna Theresie Henriette. (N. 284.)

Moritzparochie: Den 26. Novbr. ein unehel. S.
(Entbindungsinstitut.)

Dankkirche: Den 13. Nov. dem Porzellanmaler
Holzmüller ein S., Gustav Adolph. (Nr. 460.)

Glauchau: Den 21. Nov. dem Fischermeister Linke
ein S., Friedrich Wilhelm Theodor. (Nr. 1871.) —

Ein unehel. S. (Nr. 2006.) — Den 26. dem
Strumpfwirker Friedrich ein S., Andreas Gottlieb.
(Nr. 1991.) — Den 30. dem Gärtner Dönitz ein

S., Christoph Friedrich. (Nr. 1856.)

b) Getraute.

Moritzparochie: Den 3. December der Anspanner
Köder von Diemitz mit S. L. Wernicke geb. Behrend.

Dankkirche: Den 3. Decbr. der Sägeschmiedmeister
Krausch mit J. Chr. Ublig.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Novbr. des Invalid
Schwendler S. todgeb. — Den 30. des Chirurg.

Instrumentmachers Ernst Sohn, Hermann Theod-
dor, alt 3 W. 3 B. 3 T. Steckfluß. — Den 2. Dec.

des Invalid Hartig Wittwe, alt 63 J. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 26. Nov. der Seidenstrumpfs-
wirkermeister Schumann, alt 68 J. 2 W. Schwäche.

— Den 27. des Böttchermeisters Fiedler Ehefrau,
alt 25 J. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 28. Nov. des Rothhändlers
Kopp S., Carl Ferdinand, alt 1 W. 1 B. 1 T.

Krämpfe. — Den 29. des Buchdruckers Löwen-
berg Wittwe, alt 67 J. 2 W. 1 B. Brustwasser sucht.

Glauchau: Den 1. Dec. des Bedienten Jänecké T.,
Marie Sophie, alt 38 J. 9 W. 2 B. hitziges Fieber.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist die 5te Lieferung von Schillers Werken so eben angekommen, und kann von den angeordneten resp. Pränumeranten in Empfang genommen werden.

Conditoren = Empfehlung.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen Artikeln von Conditoreywaaren. Ich fühle mich überzeugt, indem ich mich bemühen werde, den Wünschen meiner werthen Kunden zu entsprechen, daß Sie mir auch in diesen Artikeln Ihr gütiges Zutrauen nicht versagen werden.

Johann Friedrich Stegmann
in der Märkerstraße.

Holzverkauf. Auf dem Rittergute Diestau werden Montags den 11. December, früh 10 Uhr, eine Anzahl starke Eichen, Pappeln, Ahorn, Birken, Kiefern und Eschen als Nußholz, dergleichen Stücken, Stangen und Reisholz, zur bequemen Abfahrt gelegen, meistbietend verkauft.
v. Hoffmann.

Kommende Mittwoch als den 13ten d. M. soll ein Wurstschmaus gehalten werden; es bittet um geneigten Zuspruch
Gasthalter Spiegel.
Halle, den 4. December 1815.

Neue holländische fette Speckbäcklinge, das Stück 16, 18 und 21 Pfen., sind zu haben bey dem Kaufmann Rißel am Markte.

Eine Köchin sucht sogleich oder spätestens Weihnachten der Gutsbesitzer von Hoffmann zu Diestau.

Auf kommende Ostern ist ein Laden mit einer Feuer- Esse nebst Stuben und Kammern in Altmanns Hause in der Klausstraße zu vermieten.

Es ist mir in der Nacht vom 2ten zum 4ten Dec. mein Haus bey der Kohlschacht bey Zickerben gewaltsam erbrochen, und daraus selgendes entwendet worden, nämlich: eine große Hadehacke, ein Karrenrad, eine Handart, 4 bis 5 Schock neue Nägel, eine Schippe, eine Zange, 2 Bohrer und noch verschiedene Zimmermannsgeräthschaften. Da mir nicht so viel an diesen Sachen gelegen ist als nur den Dieb zu wissen, so zeige ich hierdurch an, daß derjenige, der mir nur irgend dazu behilfflich ist, bey Verschweigung seines Namens ein gutes Douceur erhalten soll.

Da schon verschiedene Neckereyen in meiner Schacht vorgefallen sind, so warne ich hierdurch jeden, dieses zu unterlassen: und im Fall ich jemanden habhaft werde, diesen durch das Gesetz so bestrafen zu lassen, daß es kein Anderer wieder versuchen wird, eine solche Arbeit zu stören. Halle, den 5. December 1815.

C. Liebrecht in der Dachriggasse.

Lackirte Strickkörbchen, Regenschirme und silberne Medaillen.

Ganz moderne lackirte Strickkörbchen das Stück zu 20 Gr., 1 Thlr. und 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., sind angekommen, die wegen ihrer Dauer, Geschmack und Wohlfeilheit zu empfehlen sind, so wie auch grüne Regenschirme mit Rändern zu 2 $\frac{1}{2}$, 3 und 4 Thlr.

Die silbernen Medaillen von allen Merkwürdigkeiten, von dem Hofmedaillen Loos, werden die Ohrehänge das Paar zu 16 Gr., und die Brustnadeln das Stück zu 10 Gr. verkauft bey D. F. Gerlach.

Strickperlen und cordonirte Seide.

Strickperlen alle Sortirungen, sind jetzt viel billiger als sonst, und cordonirte Seide zu bekommen in der Gerlach'schen Handlung.

Sehr gutes langes und krummes Stroh ist bey mir um billige Preise zu haben, und es kann solches nahe am Schimmelthor wie auch am alten Markt in Nr. 551 verladen werden.

Eine der vorzüglichsten Schnitthandlungen, nebst Waarenlager mit einem in der besten Gegend der besten Stadt belegenen schönen Hause ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey dem Unterschreiber melden.

Halle, den 30. November 1815.

Dr. C. J. Scheffelbath.

H a u s v e r k a u f.

Das hieselbst Lub Nr. 433 auf dem großen Berlin belegene Haus, 3 Stagen hoch mit 5 Nebengebäuden von 2 Höfen eingeschlossen, soll den 30sten dieses Monats Vormittags von 10—12 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im gedachten Hause freywillig an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufbedingungen können beim Unterzeichneten täglich eingesehen werden.

Halle, den 4. December 1815.

Dr. C. J. Scheffelbath.

Kinderschriften und Bücher für junge Leute zu Weihnachtsgeschenken, in großer Auswahl, alle Taschenbücher für das Jahr 1816, Zeichenbücher, Strickbücher und Muster, die neuesten Musikalien sind bey dem Buchhändler C. A. Kummel in Halle am Markte unter dem goldenen Ringe zu haben.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich zum Weihnachtsfest wieder eine ziemliche Anzahl von Pappfachen, bestehend aus Secretairs, Kommoden, Sophas, Stühlen, Schwangewiegen, Betten, Kürassen, Ritterhelmen u. s. w., so auch Puppen zum Ausziehen, und Anziehen, Arbeitsbeutel, Strickmützen zu verkaufen habe, bitte daher um geneigten Zuspruch.

Werner,

wohnhaft im sonstigen Hotel de Saxe, große Ulrichsstraße Nr. 4.

Sehr gute Kocherbsen sind in Scheffeln und Weben zu haben im Hospital in Glaucha bey K. S.

Von dem hiesigen Königl. Preuß. Land- und Stadtgerichte ist das zu dem Nachlasse des hieselbst verstorbenen Leinwebermeisters Gottfried Fischer gehörige, allhier auf dem Freudenpläne Tab. Nr. 644 belegene, auf 480 Thlr. Courant gerichtlich taxirte Haus nebst Zubehör Erbtheilungshalber anderweit subhastirt, und
 der 23ste December c.

zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr in hiesigem Land- und Stadtgerichte vor dem ernannten Deputato Herrn Justizrath Dryander ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 10. November 1815.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
 Schwarz.

Von Seiten des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß der auf den 20sten December c. anstehende Termin zum öffentlichen Verkaufe des dem Pfannenschmidt Christian Nicolaus Künstler zugehörigen allhier Tab. Nr. 658 belegenen Hauses nach Antrag der extrahirenden Gläubigerin verehelichten Sennekin gebornen Künstler wieder aufgehoben ist.

Halle, den 24. November 1815.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
 Schwarz.

Fünzig Thaler unmündiges Kindergeld weist zum Ausleihen gegen vollständige Sicherheit sogleich nach der Coolemähler Kiemer
 in der Halle Nr. 836.

Lotterie. Die Listen der 5ten Klasse der 32sten Klassenlotterie sind angekommen, und es können nunmehr die Gewinne in Empfang genommen werden. In dieser Lotterie fielen außer den kleinen Gewinnen noch nachstehende größere in meine Colleece, als: 1 Gewinn von 300 Thlr., 1 Gewinn à 200 Thlr., 3 Gewinne à 100 Thlr., und 6 Gewinne à 50 Thlr.

Zur 1sten Klasse der 33sten Berliner Klassenlotterie, deren Ziehung auf den 20sten Januar 1816 festgesetzt ist, und welche sich durch die schöne Einrichtung des Plans (der gratis ausgegeben wird) von selbst empfiehlt, indem dieselbe ohne Nieten ist, und in der letzten Klasse sich folgende Hauptgewinne befinden, als: 1 Gew. à 50000 Thlr., 2 Gew. à 20000 Thlr., 3 Gew. à 10000 Thlr., 4 Gew. à 5000 Thlr., und 1 Prämie für das zuerst gezogene Loos von 4000 Thlr., und 1 Prämie für das zuletzt gezogene Loos von 6060 Thlr., wo im glücklichen Fall, wenn einer von den Hauptgewinnen zuerst oder zuletzt gezogen wird, auch noch die bestimmte Prämie erhält, sind jederzeit ganze Loose à 2 Thlr. 14 Gr., halbe à 1 Thlr. 7 Gr., und Viertel à 15 Gr. 6 Pf. in Golde bey mir zu haben; es bittet um gütigen Zuspruch und verspricht die beste Bedienung der Kaufmanns Kunde,
 wohnhaft am Markt in der Schmeerstraße in Halle.

Zum kommenden Weihnachtsmarkt will ich die noch habenden Spielsachen von lackirten Papier-Figuren und Holzwaaren unter dem Einkaufspreis verkaufen. Sollten aber Liebhaber sich finden, die noch vorräthigen Spielwaaren im Ganzen zu kaufen, so werde ich sie zu den billigsten Preisen ablassen.

Borsdorf.

Anfrage. Sollte Jemand Willens seyn, einen kappenähnlichen, daher mehr tiefen als weiten kupfernen Kessel zu verkaufen, der zeige es Unterzeichneten gefälligst an.
 C. Blandenburg,
 hinter der Mauer zu Glaucha wohnhaft.

Todesanzeige.

Heute früh um 8½ Uhr endete der längst gefürchtete Schlagfluß das Leben meiner wahrhaft guten Frau, Frau Christiane Dorothee geb. Schier, im 46sten Jahre ihres Alters. Mit zerrissenem Herzen weihe ich den verehrten Verwandten und Freunden der Vollenden den diese Anzeige, mit der herzlichsten Bitte, meinen gerechten Schmerz durch Zusicherungen der Theilnahme nicht zu erneuern.

Halle, den 5. December 1815.

Friedrich Große.

Nürnberger feiner, brauner und weißer Honig
sucher ist so eben angekommen und zu haben in der
Geibelschen Kunsthandlung.

Drittes Concert

im Saale des Rathskellers

Sonntags den 9. December.

Erster Theil:

Ouverture von Mozart.

Arie von Maurer.

Fagott: Concert von Mozart.

Zweyter Theil:

Symphonie von Mozart.

Fidelenconcert von Müller, geblasen von Hrn. Victor.

Variationen für Fagott und Orchester von Kummer.

Die Fagott: Solo's wird ein auswärtiger Dilettant vorzutragen die Güte haben.

Billette sind am Eingange des Concertsaales zu 12 Gr. Preuß. Courant zu bekommen.

Der Anfang ist um 5 Uhr Abends; der Saal wird um 4 Uhr geöffnet. Nanc.

Hierzu eine Beilage: Uebersicht der Einquartierung im Monat November 1815.

Beilage zum 312 in Wochenblatts.

In dem Monat en einquartiert worden:

No.	Mit Befö				Beträgt in Summa.		
	General-Major zu 12 Mann.	Major zu 6 Mann.	Capitän zu 4 Mann.	Benehme zu 1 Mann.	An Köpfen.	Nach der Quartier- Liste. Mann.	Pferde.
1.	—	—	—	I 322	439	462 $\frac{1}{3}$	390
2.	—	—	—	I 322	440	460 $\frac{1}{3}$	393
3.	—	—	—	I 322	440	460 $\frac{1}{3}$	393
4.	—	—	—	I 324	433	446 $\frac{1}{3}$	391
5.	—	—	—	I 324	567	585 $\frac{1}{3}$	394
6.	—	—	—	I 323	438	461	394
7.	—	—	—	I 323	455	485	404
8.	—	—	—	I 313	442	459 $\frac{1}{3}$	388
9.	—	—	—	I 313	436	446 $\frac{1}{3}$	379